

Ellipsoid nennt sie der Mathematiker, der Franke sagt Bocksbeutel. Die Fassung jener eigentümlichen Flasche, die einst aus praktischen Erwägungen entstanden ist, gilt heute als Symbol fränkischer Weine schlechthin. Mit ihrer plattgedrückten Form ließ sie sich gut im Gepäck oder der Manteltasche verstauen und im hügeligen Gelände rollt sie nicht so ohne weiteres von dannen. Die fränkischen Winzer hätten gerne den Markenschutz für das geliebte Behältnis erwirkt, doch man kennt und nutzt die Flaschenform seit Jahrhunderten auch in Portugal, so dass sich die beiden Weinländer das Recht auf ihre besonderen Fläschlein nicht nehmen können. Ob der Name aus dem niederdeutschen Booksbüdel für Bücherbeutel stammt oder anderen Ursprungs ist, bleibt unklar. Sicher ist jedoch, dass vier von fünf Bocksbeuteln mit fränkischer Weinfüllung direkt vor Ort ausgetrunken werden. Mit gutem Grund. Einerseits sind die Weine aus der vergleichsweise kleinen Anbaufläche rar, andererseits schätzt man sie in der bayerischen Hochburg für Rebensaft über alle Maßen. Obwohl die Region wie keine zweite für sich in Anspruch nehmen kann, gleichzeitig ein Eldorado der Bierbraukunst zu sein.

Franken ist anders. Hier ist es im Winter kälter und im Sommer heißer als in den großen Weinbaugebieten entlang des Rheins. Das kontinentale Klima prägt den Stil fränkischer Weine. Die Winzer müssen aber auch große Ertragsschwankungen hinnehmen, denn frühe oder späte Fröste können das Traubengut gefährden.

Erdgeschichtliche Abenteuer

Schließlich gibt es kaum eine Region, in der sich so deutlich die Entstehungsgeschichte der unterschiedlichen geologischen Bodenbedingungen ablesen lässt. Die Böden sind es natürlich, die die Weinstilistik so charakteristisch prägen.

Vor zirka 250 Millionen Jahren lag Franken in der Nähe des Äquators. Im Zuge der Verschiebung von Landmassen und einem wüstenähnlichen Klima wurde sandiges Material herangetragen. Im Rahmen weiterer geologischer Prozesse entstand der sogenannte Buntsandstein aus feinen Quarzkörnern und Hämatit. Etwa 10 Millionen Jahre später wurde dieses Gebiet von Resten des Mittelmeeres

▼ *Fränkische Bodenvielfalt entlang der Mainschleife*



Hermann Mengler ist Diplom-Oenologe und Leiter der Fachberatung Kellerwirtschaft im Bezirk Unterfranken und DLG-Prüfbevollmächtigter. Ein fränkisches Resümee aus fachlicher Hand:



„Ma(e)in Franken – eine Liebesbeziehung

Das Weinbaugebiet Franken ist überschaubar. Legt man nur die bestockte Rebfläche zu Grunde, zählt es nicht gerade zu den „Global Playern“ im nationalen und internationalen Weinhandel. Aber gerade das ist ein Vorteil. Bereits in den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts besann sich die fränkische Winzerschaft wieder auf ihre Stärken: Regionalität im besten Sinn des Wortes.

Da wäre zum einen die Geographie. Während die westlichsten Reben Frankens fast noch die Skyline Frankfurts sehen können, wurzeln die Rebstöcke im Osten an den sanften, teils bewaldeten Bergzügen des Steigerwaldes. Vor rund 200 Millionen Jahren bildete das Trias-Zeitalter drei verschiedene Bodenarten aus, den Buntsandstein, den Muschelkalk und den Keuper. Zusammen mit dem kristallinen Urgestein ganz im Westen Frankens wurzeln Frankens Weinreben in vier verschiedenen Bodenarten mit einer Vielzahl an Übergangsformen. Durch Frankens Weinland erstreckt sich die kontinentale Wetterscheide Europas. Der Westen profitiert von den Ausläufern des maritim geprägten Klimas, den Osten wiederum prägt das kontinental beeinflusste Wettergeschehen. Das sind die naturgegebenen Standortfaktoren. Nimmt man nun noch die Hand der Winzerinnen und Winzer dazu, erhält man die facettenreiche Bandbreite fränkischer Weine, die den Begriff „regional“ widerspiegeln. Und ersetzt man den Begriff „regional“ durch „Terroir“, so schließt sich der Kreis, der Frankens vielschichtige Weine auch auf dem internationalen Parkett interessant macht.

Parallel zu dieser bewussten Rückbesinnung auf regionaltypische Weine wurde eine weitere Erfolgsgeschichte aufgeschlagen: der Silvaner, der urkundlich bereits 1659 in Franken nachgewiesen wurde. Keine andere Rebsorte vermag die Vielseitigkeit der Rebflächen am Main und seinen Seitentälern so zu präsentieren wie er. Die geschliffene Klarheit des Urgesteins, die feine Eleganz des Buntsandsteins, die Mineralität der Muschelkalkböden oder die würzige Dichte des Keupers – der Silvaner vermag die Unterschiede darzustellen. Frankens Winzer blicken in eine gute Zukunft.“

überflutet. Dabei spielten Klimaveränderungen eine entscheidende Rolle. Nachdem sich das Meer zurückgezogen hatte und das Land teilweise austrocknete, blieben Ablagerungen von Muscheln und anderen Meeresbewohnern im Boden zurück. Die Geologen sprechen von Muschelkalkböden, die

jetzt die Buntsandsteinschicht bedecken. Weitere 10 Millionen Jahre später herrschte ein tropisch-feuchtes Klima, das im Wechsel von Überflutung und Austrocknung für eine üppige Vegetation aus Farnen und Schachtelhalmen sorgte. Krebse, Muscheln und Reste absterbender Pflanzen ließen schließ-